

MEINE EMPFEHLUNG

Neue Betten für das Neue Frankfurt

Das Jubiläumsjahr zum Hundertsten des Bauhauses ist gerade vorbei, und 2025 beginnen mit Sicherheit die Ernst-May-Festspiele in Frankfurt. Denn 1925 kam der gebürtige Frankfurter Ernst May aus Breslau in seine Heimatstadt zurück. May sollte in fünf Jahren 5000 Wohnungen bauen, das war die ihm gestellte Aufgabe als Stadtbaurat und Planungsdezernent. Als May mit seinem Team 1930 Frankfurt verließ und in die Sowjetunion ging, waren 10 000 Wohnungen geplant, gebaut und bezogen. Etwas von diesem Elan und dieser Entschlossenheit würde man sich heute wieder wünschen.

Trotz Zeitdrucks und schwieriger Verhältnisse waren die Grundrisse durchdacht, die Ausstattung modern und mit vielen bis heute bemerkenswerten Details versehen. Die Römerstadt war die erste vollelektrifizierte Siedlung Deutschlands, es gab mit Nachtstrom aufgeheiztes warmes Wasser in Bad und Küche, und die von Margarethe Lihotzky entwickelte Frankfurter Küche war die erste Serien-einbauküche der Welt. Die Häuser hatten eine Zentralheizung und eine Radiobuchse, in die lediglich ein Lautsprecher einzustöpseln war, um Radio hören zu können.

Es waren Wohnungen vorgesehen für das Existenzminimum, doch meist zogen Angestellte und städtische Beschäftigte ein.

Seit 2009 ist in der Römerstadt in der Straße im Burgfeld 136 möglich, ein weitgehend originales May-Haus zu besuchen,

DESTA-Betten im Musterhaus
Foto Peter Paul Schepp, ernst-may-gesellschaft



KULTURTIPP



Dieter Wesp,
Vorstandsmitglied

das mit Mobiliar im Stil der Neuen Sachlichkeit ausgestattet ist. Bislang fehlten aber die zeitgenössischen Betten im Elternschlafzimmer, auch weil die „erst-may-gesellschaft“, die das Musterhaus betreibt, diesen Raum als Büro nutzte. Das hat sich mit dem Umzug des Büros in die Hadrianstraße geändert, und nun sind dort Originalbetten der späten 20er Jahre zu sehen.

Die Betten aus vernickelten Stahlrohren und schwarz lackierten Kopf- und Fußteilen wurden von der Firma DESTA (Deutsche Stahlmöbel GmbH) hergestellt. In der Zeitschrift „Das Neue Frankfurt“ wurde für diese Betten geworben und auf ihre „unbegrenzte Haltbarkeit“ hingewiesen. Der Sprungfederrahmen wird nur zwischen Kopf- und Fußteil eingehängt, da diese Teile identisch groß sind, können Fuß- und Kopfteil auch getauscht werden, falls es Beschädigungen an einer Seite gibt. Die gebogenen Stahlrohre erlauben auch,

die Betten auf dem Linoleumfußboden leicht zu verschieben. Auch heute noch beeindruckt die Modernität dieses Entwurfs.

Alles in allem also Grund genug, dem Musterhaus in der Römerstadt endlich einmal oder wieder einmal, einen Besuch abzustatten. Geöffnet ist das Musterhaus von Dienstag bis Donnerstag von 11 bis 16 Uhr und Samstag und Sonntag von 12 bis 17 Uhr. Führungen können unter der Telefonnummer 069/15343883 vereinbart werden. Die U1 hält an der Haltestelle Römerstadt, von dort aus dem beschilderten Weg folgen, der in zehn Minuten durch die Siedlung zum Musterhaus führt.

